



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Adam und Eva - einmal anders

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.54.159

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-37253](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-37253)

Die Aktualität des Theemas. Die ältere Generation hat die Schöpfungsgeschichte als Kindergeschichte kennen gelernt. Man hat mit der Schöpfungsgeschichte der RV in der ersten Klasse begonnen. Ich habe das vor über 50 Jahren auch so gemacht. Und das war leider religionspädagogisch falsch:

1) Die Schöpfungsgeschichte ist KEINE KINDERGE-
SCHICHTE. Es besteht die Gefahr, dass 6-jährige die Errä-
tung nehmen. Wie ich mit Adam und Eva begonnen habe,
hat mich eine 6-jährige entgeweckte Schülerin mi-
nirt, aber die Eva kann ich, die kommt immer von
Worten auf Wörtern... "Ich kann mich noch gut er-
innern, wie eine junge Mutter bei einem Gespräch
im Zugsattel gesagt hat: " Herr Pfarrer, ich will 5 Jh-
ren lang offen sagen, wann ich meine Almte mit
Adam und Eva nach Hause kommt - ich kann mit
der Geschichte nichts anfangen... " Und beim RV
in der ersten Klasse in der Großstadt ist der Sprößling
von Univ. Prof. aufgestanden und hat zur Schöpfung-
geschichte gesagt: " Herr Katechet, ich habe ein Buch
dabei, es ist das ganz anders, wie die Welt entstanden
ist... " Damit hat er eigentlich ein zweites, grund-
legendes Problem angebrocht. Aber zunächst: Die
Schöpfungsgeschichte ist keine Geschichte für Klein-
Kinder.

2) Die Schöpfungsgeschichte ist kein Lehrbuch der
NATURWISSENSCHAFT. Hier lauern die größten
Konflikte. Mit dem Einbruch des wissenschaftlichen
Erkenntnis konnte man diese Texte nicht mehr mit
der Brille eines naiven Realismus lesen. Man hat es
aber lange getan. Seit Galileo Galilei und dem ver-
hängnisvollen Urteil des Inquisitionsgerichts (nicht
den Papst) gegen ihn hat sich Kirche und orthodoxe Wis-
senschaft voneinander entfremdet. Die Erkennt-
nisse stimmen mit der wörtlich-realistischen
Auslegung der Texte nicht überein. Und doch gab
es im katholischen wie im evangelischen Bereich
Tendenzen, an der geschichtlich-realistischen Aus-
legung festzuhalten. Daran kann es zu schweren
Konflikten mit der aufkommenden Evolutionar-
lehre, mit Darwin und der Geschichte der Humi-
nisation. Vor allem in den USA gab es Tendenzen,
die Heilige Schrift ganz wörtlich zu nehmen -
und für diese immer noch unhaltbare Position
trat man damals vor dem 2. Weltkrieg den
Ausdruck "fundamentalismus". Und ich
habe selbst noch in meinem Studium nach dem
Krieg die Unwissenheit der Theologie in diesen
Fragen kennen gelernt. Man hat doch gelernt,
eine gewisse Geschichtlichkeit festhalten zu
müssen. Und in jüngster Zeit ist wieder so eine

fundamentalistische Welt von gewissen
 traditionalistisch ausgerichtetem Zentrum in
 der USA ausgegangen und nach Europa über-
 geschwappt und hier Irritationen zwischen
 Kirche und Naturwissenschaft hervorgerufen,
 die beim Stand des heutigen Bibelverständnisses
 im E. völlig überflüssig und überholt waren.
 Ich muss, Gott danken, das mich mein Bischof zum
 Doktorat gezwungen hat und ich am einen eher
 naive, romantischen Judentum am Alten Orient
 das A. T. gewährt habe. Ich bin aber kein
 Wissenschaftler, weil ich da 4 Jahre lang ein we-
 nig geforscht habe, ich weiß mir, was man wissen
 möchte, damit man ein Wissenschaftler wäre.
 Aber das wird: Die Schöpfungsgeschichte der
 Genesis hat mit der modernen Naturwissen-
 schaft nichts zu tun. Ihre Aussagen sind in
 ganz anderer Richtung zu verstehen, in
 dogmatische Brederei und theologischer Tiefe.
 Und was sie sagt, ist gültig, ganz gleich, ob man
 das Weltbild des Alten Orients, griechischer Philo-
 sophen, Galileis oder Albert Einsteins hat.

Das damalige Weltbild: Die Schöpfung im
 Wärm, der Gewölbe des Firmaments, die
 über die Wärm über dem firm. (Regen).
 Am firmament die Himmelskörper
 die Luft darunter, Erde
 und die Meere...

3) DER GROSSE HYMNUS

Wir müssen natürlich eines bedenken: Warum
 hier vorliegt, ist eine für uns sprachlich und litera-
 risch fremde Welt. Die Texte sind in Lauf der letzten
 Jahrhunderte ^{schon} geformt worden. Und wir müssen ein-
 mal bedenken: Die Verfasser haben nicht über unsere
 Abstraktion verfügt. Sie müßten sich in Bildern,
 Erzählungen, Geschichten ausdrücken, um zu ihrer
 Wahrheit zu sagen. Aber deshalb wäre sie nicht dünne
 unser 6 Tage Werk ist ein Hymnus, ein Gedicht,
 eine grandiose Poetik in Strophenform. Die da-
 mals allgemein geübte 6 Tage Woche mit dem Sabbat
 liefert die Grundlage für die Strophen.

Und der Sinn: Diese Welt ist nicht Gott (weder
 Sonne, noch firmament, noch Mond, noch Luft, noch Erde
 sind göttlich). Gott ist hinter allem, über allem. Und der
 Mensch ist in diese Welt gestellt zu seinem Heil.
 Aber diesem Heil ist bedroht. Gott aber waltet in al-
 lem, in Schöpfung und Weltgeschichte.

Aber es geht um die theologische Aussage (gegen
 den Polytheismus). Mit NW hat es gar nichts zu tun,
 wie soll bei Licht von der Sonne da sein? Die Tage
 sind auch kein Zeitraum.

Joh kann jetzt hier nur ein paar High Lights aus der Genesis herausgreifen.

1)

"Er schuf den Menschen nach seinem Bilde und Gleichnis."

Was heißt dieser Satz? Es gibt darüber eine neue gekannte Untersuchung in der altorientalischen Literatur. Das Ergebnis ist verhältnismäßig einfach und tief zwingend: Wenn du Mensch nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen ist, dann ist das ganz ähnlich zu verstehen wie wir sagen, "Der König ist ganz der Papa!" D.h. seine Herrschaft von aller anderen Schöpfung ist der Mensch nicht ein Geschöpf, sondern zu einem persönlichen Verhältnis zu Gott gelangt, sozusagen zur familiären, zum Kind Gottes, zum persönlichen liebenden und geliebten Wesen. (Es ist dasselbe Verhältnis, das man im Atma, Vater, und im Vatermutter anspricht.)

2)

"Gott nahm den Menschen. Dann legte Gott die Hand, in Eden, im Osten, zum Garten an und setzte davor den Menschen, den er geformt hatte."

Die Kräfte sind jetzt zu sehen, die danach fragen, wo das Paradies gewesen sei. In Syrien oder im persischen Strauchland oder sonst irgendwo. Das sind höchst unheimliche Sorgen. Die Natur kennt den Ursprung d. H. nicht eher in Afrika. Aber ich würde doch die Erzählung vom Garten (Παράδεισος - pers.) danach befragen, was das hinter Sinnen bedeutet.

Im ganzen Alt-Orient ist der Garten Symbol des Glücks. Eden heißt hebräisch (אֵדֶן) warme Quelle. In allen Dichtungen taucht der Garten in dieser Symbolik auf. Von dem Garten der Sumerer bis zu den Dichtungen des Persers Hafis. Wenn Gott den Menschen in einem Garten voller Fruchtbäume setzt, dann heißt das, daß Gott will, daß der Mensch glücklich ist. Er sagt ihm: Betreibe und bewirke den Garten, und meine ich, entfalte dich in ihm, er ist für dich da.

3)

4)

Van allen Bäumen des Gartens darfst du essen, nur von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen darfst du nicht essen. Wenn du davon isst, wirst du sterben...

Damit sind wir vor einem schwierigen Bild. Und ich weiß selbst noch, wie man sich in der Theologie gequält hat. Und diese Darstellung von der Erbsünde. Der Kraken hat Äpfel gestohlen und die Nachkommen müssen büßen das wird nicht sehr überzeugend. Denn dann: Vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen essen - was soll dann das Böse sein. Es geht doch um die Ziele der Erziehung und um menschlichen Reife, daß man erkennt, was gut und böse ist?

Und noch etwas scheint jeder Logik zu wider-
sprechen: Wenn der Mensch erst erkennt, was
Gut und Böse ist, wenn er vom Baum gegessen
HAT, dann kann doch das Essen gar keine Sünde
sein, wie er ja noch nicht weiß, was gut und böse
ist. Ein Kind, das er nicht weiß, kann ja auch
nicht sündigen. Was heißt also dieses Ver-
bot wirklich?

In den Sprachen der A.O. und im Hebräischen
heißt „erkennen, was gut und böse ist“ OBER-
STER RICHTER sein. Der Richter erkennt, was
gut und böse ist und urteilt (Es gibt ja heute noch
das Wort „richterliches Erkenntnis“).
Oberster Richter aber ist Gott.

Das Verbot, vom Baum zu essen, ist also in unserer Sprache:

Mensch, du kannst den Gott haben ge-
staltet, bebaut, bebütet und in ihm glücklich
sein. Aber ein doppeltes Du nicht: Du darfst
Dich nie selbst zu Gott machen, du darfst nicht
in meinem Auftrag dich zum Maß aller Din-
ge machen. Das wäre dein Unglück und dein Tod...

Auf einmal ist dir ein Bild von zügellosem Gott-
artigkeit. Und die Lösung wäre in der heiligen
Schrift selber gestanden. Denn im 3. Kapitel
der Genesis, beim Sündenfall sagt die Eva
zur Frau: „Wenn ihr von diesem Baum esst, werdet
ihr Keimeleugs sterben, sondern werdet sein wie
Gott, da gut und Böse erkennet.“

Mir hat einmal ein bekannter Tiefenpsychologe
gesagt, er wisse kein besseres Bild für das, was
Sünde wirklich ist, die Vergötterung des Ego, die Über-
heblichkeit, wie dieses Bild vom verbotenen Baum

5) Die Erschaffung der Eva

Die Ersch. der Eva aus der Rippe des Adam war Anlass
für unzählige Witze. Es ist auch eine merkwür-
dige Erklärung. Adam sieht die Tiere und gibt
ihnen Namen, d. h., er erkennt ihr Wesen, und der-
halb, das sie nicht zu ihm passen. Es ist eine drama-
tische Darstellung der Wahrheit: Der Mensch ist
ein DU-WESEN. Gott ruft ihn in den Schlaf-
Traumgesicht und im Traum A.T. „Achtung,
jetzt geht es um etwas Großes, Bedeutsames...“ Und
dann kommt die Formung aus der Rippe. (Lassen wir
sie einmal beiseite). Adam ruft: „Bist du mein
Bein, Fleisch von meinem Fleisch (= mein Wesen, Mensch
etc. etc.)“ Die Frau ist von der selben Wurzel und
dem gleichen Wesen wie der Mann. Das wird
auch noch in der Sprache angedeutet — die wir hier
nicht übersetzen können. Frau soll sie heißen,
weil sie vom Mann genommen ist: „Joch“ soll sie
heißen, dem Mann heißt Joch. Sie hat also den
gleichen Namen, dasselbe Wesen wie der Mann.

Die Episode ist verwunderlich. Die Kneten war patriarkalisch, in der Welt der orientalischen Beduinen, die Frau galt als Besitz, und dem Mann unterlegen und unterworfen, in allen Rechten eingeschränkt. Das hat sich bei der Menschheit, auch in der Kirche, wie wir wissen, nicht gehalten. Der Verfasser der Genesis wird nicht davon. Mann und Frau sind in Wesen und Würde gleich und zu einer tiefen Gemeinschaft bestimmt.

Und die Rippe? Sie bleibt im Bild etwas rätselhaft. Aber ich würde einmal alt-arabische Sprichwörter studieren, vor Jahren. Sprichwörter leben durch Jahrtausende. Und es gab es ein Sprichwort: "Du bist meine Rippe!" Das heißt: "Wir zwei sind ein Herz und eine Seele..."

Aber diese Sinnwörter hängen in die Genesisstelle passen.

Was ist also in diesen uralten Erzählungen? Gar nichts über Naturwissenschaft, Evolution, Homöisation, Astronomie, Biologie.

Wohl aber darüber, daß Gott hinter allen Geschöpfen steht, und daß diese Geschöpfe nicht Gott, und daß die Welt nicht Gott ist. Daß aber Gott in dieser sinnlosen Welt ja sagt. Und die Erzählung bringen nahe, daß Gott den Menschen als Kind liebt (Bild und Gleichnis) und daher will, daß der Mensch glücklich sei (geschickter Gast). Er schafft ihn auch als Mann und Frau, beide gleich in Wesen und Würde. Und er erlaubt ihm nur dann, sich selbst zum Maß aller Dinge zu machen, sich als Gott anzuspüren - damit begreift das Verhalten. Aber dieses Verhalten ist nicht die Endstation der Welt.

Vor Jahren habe ich einmal Interviews mit Albert Einstein gehört. Aber ich kann das Buch nicht mehr, und kann's auch nicht überprüfen. Aber da stand, daß ein Student, Einstein fragte, welche Weltanschauungstheorie er für die Beste halte. Nämlich Einstein. Sicher kein Genaue im Sinne der Identität oder der Christenheit, seine religiöse Vorstellung entsprach etwa der des Phil. Spinoza. Aber Einstein soll zur Antwort gegeben haben: Immer noch:

JM ANFANG SCHUF GOTT DIE HIMMEL
UND DIE ERDE.

Und so ist Adam und Eva doch im Bildem anders-